



DIE SHARK ALLIANCE BEGRÜSST DEN HAI-AKTIONSPLAN DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFT

Vorgeschichte

Als Reaktion auf die zunehmende Sorge um den Rückgang der weltweiten Haibestände verabschiedeten die Vereinten Nationen vor zehn Jahren einen *Internationalen Aktionsplan (IPOA) für Haie** und verpflichteten sich dazu, Hai-Schutzpläne für ihre Gewässer und Fischereiregionen zu erstellen. Vor einem Jahr veröffentlichte die Europäische Kommission den Entwurf für einen *Hai-Aktionsplan der Europäischen Gemeinschaft*, der darauf abzielt, den Informationsstand über Haiarten, Haifischerei und Haihandel zu erweitern sowie Überfischung und „Finning“ (bei dem die Flossen auf See entfernt und der Rumpf ins Meer geworfen wird) zu unterbinden. Die Kommission wird den endgültigen EU-Hai-Aktionsplan am 5. Februar vorlegen.

Die Shark Alliance wurde 2006 mit dem Ziel gegründet, als Interessengemeinschaft für die Ausarbeitung und Umsetzung eines auf wissenschaftlichen Erkenntnissen basierenden EU- Aktionsplans für Haie einzutreten. Die Shark Alliance befürwortet die meisten im Entwurf vorgesehenen Maßnahmen – vor allem die Einräumung eines klaren Mandats für den Schutz gefährdeter Arten, die Festlegung von Fanggrenzen auf der Basis fundierter wissenschaftlicher Gutachten, das Schließen von Gesetzeslücken beim Finning-Verbot und die Einarbeitung von Artenschutzabkommen für Haie.

Die EU benötigt einen umfassenden und fundierten Hai-Aktionsplan, um eine Erholung bedrohter Haibestände, nachhaltige Haifischerei und ein wirksames Verbot des Finnings zu erreichen und damit den Haien, die zu den am stärksten gefährdeten und dabei am wenigsten beachteten Tierarten Europas zählen, positivere Aussichten zu eröffnen.

Das Problem

Die meisten Haiarten sind von Überfischung bedroht, weil sie langsam wachsen, spät geschlechtsreif werden und nur wenige Junge zur Welt bringen. Haie fanden bei den Fischereiverwaltungen aus vielerlei Gründen lange Zeit wenig Beachtung. Fischer aus vielen EU-Ländern – unter anderem Spanien, Frankreich, Portugal und Großbritannien – gehen gezielt auf Haifang, aber es gibt in der EU nur wenige und in den meisten Fällen unzureichende Fanggrenzen für Haie. Auch Beifänge von Haien wirken sich negativ auf die Bestände aus. Darüber hinaus gibt es nach wie vor erhebliche Wissenslücken bei der Haiforschung und der Erfassung von Haifängen. Diese Faktoren führen dazu, dass die meisten europäischen Haiarten zurückgehen; ein Drittel der Haiarten wird von der IUCN als *vom Aussterben bedroht* eingestuft. Spanien ist eine der weltweit größten Haifischflossen-Handelsnationen; und das EU-Finng-Verbot zählt zu den schwächsten der Welt.

Die Lösung

Um den Trend umzukehren – also den Rückgang der Haibestände zu stoppen und dabei die Nachhaltigkeit der Fischerei zu sichern – benötigt die EU einen umfassenden und fundierten Hai-Aktionsplan, in dem sich die Mitgliedsländer dazu verpflichten, wissenschaftlich fundierte Haifanggrenzen und das Finning-Verbot einzuhalten, bedrohte Arten zu schützen und die Erfassung von Daten über Haie zu verbessern. Auf die Einführung des Plans müssen folgende Maßnahmen folgen: Verbesserung bestehender Bestimmungen (insbesondere des Finning-Verbots), Verbesserung des Ausarbeitungsverfahrens für die jährlichen EU-Fischfangquoten (etwa durch verstärkte Orientierung an wissenschaftlichen Gutachten und Einbeziehung von Haiarten mit Fanggrenzen) und ergänzende internationale Initiativen (wie etwa Bemühungen, den

internationalen Handel mit Haiwaren einzuschränken und regionale Schutzpläne für bedrohte Arten einzuführen).

Der Prozess

Die Europäische Kommission wird den endgültigen Hai-Aktionsplan der EU bei einer Pressekonferenz am 5. Februar vorstellen und erläutern. Vertreter der EU-Mitgliedsstaaten werden anschließend Ratsbeschlüsse für das Treffen des Fischereirates im April zusammenstellen. Alle EU-Staaten können sich an diesem Prozess beteiligen.

Die Shark Alliance ruft alle EU-Fischereiminister dazu auf, sich für Ratsbeschlüsse einzusetzen, die zur schnellen Umsetzung des Hai-Aktionsplans in Übereinstimmung mit wissenschaftlichen Erkenntnissen und zu einem vorbeugenden Ansatz raten. In der Zwischenzeit sollte die Kommission beginnen, eine Verbesserung der Haifisch-Richtlinien der EU herbeizuführen. Den Anfang sollte dabei eine Verschärfung des Finning-Verbots machen. Privatpersonen können helfen, indem sie politische Entscheidungsträger zur Unterstützung des Hai-Aktionsplans der EU aufrufen.

* Im IPOA und in diesem Dokument bezeichnet der Begriff „Haie“ alle Knorpelfische, also Haie, Rochen und Seekatzen.